



Tipps und Informationen rund um die Biotonne „Die Biomülltonne im Sommer“

Gerade während der heißen Sommermonate bereitet die Bioabfallsammlung bei nicht sachgerechter Befüllung der Tonnen Schwierigkeiten. Um Geruchsbelästigung und Madenbildung so weit als möglich zu verhindern, sollten Sie folgende Ratschläge beachten:

- ⇒ Stellen Sie die Biotonne möglichst an einen kühlen, schattigen Platz. Am besten geeignet ist ein Stellplatz in der Garage oder in einer Müllbox (Tonnenhäuschen). Sorgen Sie dafür, dass der Tonnendeckel immer geschlossen ist. Dadurch verhindern Sie das Eindringen von Frucht-, Stuben- und Schmeißfliegen, die bevorzugt feuchte und eiweißhaltige Küchenabfälle zur Eiablage nutzen.
- ⇒ Wickeln Sie Bioabfälle und Speisereste aus der Küche, wie z.B. Obst- und Gemüsereste, Essensreste in Zeitungspapier ein oder verwenden Sie zur Sammlung der Bioabfälle in der Küche reißfeste Tüten aus Recyclingpapier, die Sie im Handel erwerben können. Durch die Saugfähigkeit des Papiers werden auftretende Sickerflüssigkeiten gebunden und damit einer störenden Geruchsentwicklung entgegengewirkt. Zusätzlich kann es hilfreich sein die Biotonne mit Zeitungspapier auszuschlagen. Dadurch klebt der Bioabfall nicht so stark an den Tonnenwänden an, die Tonne muss weniger oft gereinigt werden und lässt sich leichter entleeren.
- ⇒ Madenbildung in der Biotonne wird vor allem durch Fleisch und eiweißhaltige Abfälle verursacht. Aus diesem Grund wird dringend dazu geraten Fleischabfälle, Knochen und gekochte Essensreste generell in Zeitungspapier einzuwickeln oder in Altpapiertüten zu geben bevor sie in der Biotonne entsorgt werden.
Gewerbliche Speiseresteerzeuger, wie Gaststätten und Einrichtungen zur Gemeinschaftsverpflegung, sind gesetzlich verpflichtet anfallende Speisereste über private Fachfirmen (Speiseresteentsorger) abfahren zu lassen. Gegenüber der kommunalen Restmüllabfuhr hat der gewerbliche Kunde hier den Vorteil einer flexibleren Leerungshäufigkeit (je nach Bedarf und saisonale Schwankungen können besser berücksichtigt werden) und unter Umständen einen Kostenvorteil als gewerblicher Großkunde.
- ⇒ Zusätzlich kann durch gelegentliches Einstreuen von Gartenkalk, Algen- Gesteins- oder Tonmehl in dünnen Schichten die Maden- und Geruchsbildung in der Biotonne wirkungsvoll verhindert werden. Auch die Zugabe sonstiger feuchtigkeitsbindender und strukturgebender Materialien, wie Sägemehl und trockenem Holz- oder Rindenhäcksel, ist hilfreich. Dadurch werden Flüssigkeiten gebunden und die Luftzirkulation verbessert, was wiederum Fäulnis und die damit verbundene Geruchsbelastung verhindert.
- ⇒ Zusätzlich werden im Handel spezielle Mittel („Biotonnenfrisch“, „Biotonit“ o.ä.) angeboten, welche die Entwicklung von Fliegenmaden und unliebsame Gerüche hemmen bzw. verhindern sollen. Diese Mittel werden zumeist auf Tonmehlbasis mit natürlichen Zusatzstoffen (z.B. ätherische Öle) hergestellt und können dem Biomüll ohne Bedenken beigelegt werden.

Es ist darauf zu achten, dass die verwendeten Präparate nur natürliche, kompostierbare Bestandteile enthalten. Alle durch die Hersteller gemachten Versprechungen (z.B. „Unser Mittel ist ein Garant für Hygiene und Sauberkeit“) dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die versprochene Wirkung nur eintritt, wenn auch die bereits oben genannten Vorbeugemaßnahmen (sprich schattiger Standort, Flüssigkeiten vermeiden, Fleisch-, Fisch und Tellerreste in Papier einwickeln etc.) berücksichtigt werden.

- ⇒ Chemisch zusammengesetzte Präparate (z.B. Chlorkalk), Asche oder gar Insektengifte dürfen keinesfalls zum Biomüll gegeben werden, um die Qualität des erzeugten Kompostes nicht zu verderben. Auch zu große Mengen Gartenkalk (z.B. Kalkstickstoff) sollten nicht verwendet werden, da hierdurch der PH-Wert des Bioabfallkompostes stark erhöht wird, was wiederum der Kompostqualität schadet.
- ⇒ Nur hochwertige Qualitätskomposte, die strengen Richtlinien unterworfen sind, dürfen auf landwirtschaftlichen Flächen ausgebracht bzw. an Privatpersonen verkauft werden. Geben Sie deswegen darauf acht, dass keine Giftstoffe, Schwermetalle oder sonstige Fremdstoffe (z.B. Asche, Katzenstreu, Batterien, Staubsaugerbeutel etc.) durch Unachtsamkeit in den Biomüll geraten. Der aus den Bioabfällen erzeugte Kompost wird zwar regelmäßig auf Schadstoffe kontrolliert, dennoch könnten Schadstoffe über den Kompost in den Naturkreislauf zurück und damit auch in die Nahrungskette gelangen.
- ⇒ Hinzu kommt noch, dass die Müllwerker bei einer optischen Biomüllkontrolle herkömmliche Plastiktüten im verschmutzten Zustand in der Biomülltonne unmöglich von angeblich kompostierbaren Tüten unterscheiden können.

In diesem Zusammenhang ist insbesondere darauf hinzuweisen, dass keine sogenannten „kompostierbaren Kunststoffbeutel“ verwendet werden dürfen!

Die Werbung suggeriert hier oft einen 100%igen biologischen Abbau in der Kompostanlage. In der Praxis bleiben jedoch zumeist unzählige Plastikteilchen und Folienstücke in den erzeugten Komposten über, die nachträglich nicht mehr vollständig entfernt werden können.

Da der Gesetzgeber aber zurecht verhindern muss, dass noch mehr Kunststoffe in die Umwelt und die Nahrungskette gelangen, dürfen diese verschmutzten „Komposte“ nicht mehr in den Naturkreislauf zurückgeführt oder auch verkauft werden. Sie müssen auf Kosten des Müllgebührenzahlers teuer als Restmüll entsorgt werden.

- ⇒ Waschen Sie die Biotonne von Zeit zu Zeit nach der Leerung aus, denn gerade die Anhaftungen an den Tonnenwänden sind für Fäulnis- und Geruchsentwicklung verantwortlich. Um erneute Anhaftungen zu verhindern ist es, wie schon oben erwähnt, hilfreich die Tonnen nach der Reinigung mit Zeitungspapier auszuschlagen. Verwenden Sie dafür nur normales Zeitungspapier, kein bunt bedrucktes Illustriertenpapier. Die Farbdrucke auf Illustriertenpapier enthalten unter Umständen giftige Schwermetalle!

Noch Fragen? Weitere Auskünfte erteilt die Abfallberatung beim Landratsamt

☎ 08821 / 751 376 und 751 363